

Zu diesem Buch

Das poetische Werk von Mara Rüegg wächst. Dies ist ihr fünfter Gedichtband. Seit der Veröffentlichung des ersten Bandes *Annäherung an sich* sind erst sechs Jahre vergangen. Das ist eine lobenswerte literarische Leistung. Fast jedes Jahr ist ein neuer Gedichtband erschienen. Den thematischen Rahmen hat die Autorin weitgehend beibehalten. Noch heute malt sie mit ihren Versen Bilder ihrer Heimat, frischt Erinnerungen aus dem reichen Lebenslauf auf, kehrt sehnsüchtig zurück in die Zeit der Liebesidylle und spätere unerfüllte Erwartungen und schickt Botschaften der Hoffnung. Dabei greift sie auch aktuelle, globale Themen auf wie beispielsweise den Virus Corona und lässt ihre persönliche Haltung zur Pandemie einfließen.

Zur Autorin

Mara Rüegg, geboren 1946 in Brajkovac, Serbien.

Nach der Grundschule besuchte sie die High School in Arandjelovac und Lazarevac. Sie studierte an der Philologischen Fakultät in Belgrad.

Als sie ihr Englisch, Griechisch und Französisch perfektionierte, bekam sie ihren ersten Job am Bibliografischen Institut und verbrachte dann ihr Arbeitsleben im Außenhandel.

In Griechenland lernte sie den Schweizer Ernst Rüegg kennen, mit dem sie vierzig Jahre verheiratet war, bis zu seinem Tod im Jahr 2014.

Aus dieser Ehe stammen eine Tochter und ein Sohn. Seit September 2018 ist sie Mitglied des Schriftstellerverbandes in ihrem Vaterland.

Sie lebt und arbeitet als Autorin in der Schweiz.



Mara Rüegg

*Spuren
im Wasser*

Gedichte



CMS Verlagsgesellschaft

Poetische Reflexionen von Mara Rüegg

*Nicht der Fluss fließt, sondern das Wasser!
Die Zeit vergeht nicht, aber wir!
Ivo Andrić*

Die Gedichtsammlung *Spuren im Wasser* ist das neue Werk von Mara Rüegg. Schon der Titel weckt die Neugier und regt zum Nachdenken an: Welche Spuren bleiben im Wasser?

Beim Lesen der Gedichte erkennt man, dass es um das flussaufwärts poetische Denken der Autorin geht. Sie vergleicht das Leben und den Blick darauf mit dem Flusslauf, wie sie im Gedicht *Flussaufwärts* schreibt:

*Ich drehe mich flussaufwärts
und alles, was zu vergehen scheint,
erweist sich als Entgegenkommen.
Hoffnung und Freude erfüllen mich,
Jugend kehrt zurück,
Endlosigkeit fließt mir entgegen.
Ich entscheide mich,
von jetzt an flussaufwärts zu gehen.*

Die Autorin ist der Meinung, dass wir nicht in der Vergangenheit leben und darin verharren sollten, sondern uns der Zukunft zuwenden und dem, was auf uns zukommt, denn die Zeit hat keine Zähne, aber sie frisst alles auf (Ovid). Andererseits kann die Vergangenheit nicht einfach verschwinden, sondern sie hat uns geprägt oder wir haben sie geprägt. Wir alle hinterlassen Spuren

auf der Erde, die weiter existieren in Erinnerungen und im Verständnis des Lebens:

*Wo immer du gewesen bist,
hast du etwas hinterlassen.*

Durch das Leben kann man nicht mit einem Bein in der Vergangenheit gehen und mit dem anderen in die Zukunft, weil wir nicht wissen, wo wir jetzt sind.

Sind wir eine Brücke oder Hoffnung?

Ein altes Sprichwort sagt:

*Menschen sind einsam, weil sie Mauern bauen statt
Brücken.*

Mara Rüegg leidet mit ihrer Seele, aber sie liebt auch mit ganzem Herzen und ist bereit, ihre Liebe zu teilen und die Welt dadurch zu verschönern. Sie gibt zukünftigen Generationen Wegweisung und vergleicht sie mit einem jungen Baum, der umwickelt ist mit Unkraut, Winden und Sträuchern. Dadurch kann er weder Sonne noch Mondlicht sehen, weil die Menge des Unkrauts so groß geworden ist. In dem Gedicht *Einsamer Baum* drückt sie ihre Gedanken pointiert aus:

*Gegen Böses und Unkraut
sollte man sich wehren.
Wo kein Licht ist,
braut sich Unheil zusammen.*

Mara Rüegg fragt sich, wozu es Neid, Bosheit und Hass geben muss, wenn unter dem Auge des Himmels alles winzig aussieht. Kriege, Sorgen, alles ist wertlos. Denn wir leben unter demselben Himmel, dieselbe Sonne wärmt uns, unsere Augen sehen denselben Mond. In dem Gedicht *Auge des Himmels* schreibt die Autorin:

*Wer ist der,
der den Himmel empfängt
und in den Augen des Himmels
seinen Platz hat?
Das sind Menschen, die lieben können,
Seelen, mit Schmerzen gereinigt,
mit Vergebung erleuchtet,
gefüllt mit Gottes Geist,
mit Augen des Himmels weggeführt.*

Die thematische Dualität wird in den Gedichten betont: Wahrheit und Lüge, Gegenwart und Vergangenheit, Beständigkeit und Vergänglichkeit, Glück und Leid, Leben und Tod, Anfang und Ende, Himmel und Erde, Heimat und Zerstreuung.

Als häufige Motive finden sich in dem Band *Vergänglichkeit* (denn die Zeit nimmt alles, auch die Jugendlichkeit) und Einsamkeit. Die Autorin akzeptiert nicht, dass sich der Mensch vom Menschen entfernt, dass die Hand nicht an die Hände glaubt. Infolgedessen versucht sie in ihren Gedichten, einen dualistischen Begriff von Einsamkeit zu definieren oder zu bestimmen. Viele vor ihr haben das schon versucht und sind gescheitert – es gibt nicht die einzig richtigen Worte dafür. Einsamkeit hängt von uns ab, von unseren

Lebensansichten, Gefühlen und Prioritäten. Um die Einsamkeit zumindest annäherungsweise als Begriff zu definieren, müssen wir wissen, wonach wir streben, was uns erfüllt. In Maras Gedichten haben Freundschaft, Verbundenheit, Glück, Hoffnung, Glaube und Natur besondere Stellenwerte, in denen auch Gedanken über Einsamkeit eingebettet sind. So erinnert sich die Dichterin behutsam an das, was es wert ist, bewahrt zu werden.

Die Gedichte von Mara Rüegg sind wie blühende Rosen in Pastellfarben und wirken aus der Ferne schön. Sie bekommen die volle Schönheit der Rosen nur, wenn wir sie riechen und Maras Verse nur, wenn wir sie in der Seele spüren, weil sie aus der Seele hervorgegangen sind. Die Seele ist, so die Autorin, wie ein See, dessen wahre Farbe man nur kennen kann, wenn man in seine Tiefen eintaucht. Am schwersten ist es, wenn das Herz verschlossen ist, also sehnt man sich wie ein trockener Schwamm nach Wasser, sucht Gemeinschaft, Zuwendung, Gedanken- und Gefühlsfreiheit.

Ihre Gedichte sind reich an sprachlichen Mitteln, was bei Mara nicht verwunderlich ist: Zeit geht; Wasser schläft; die Bäume tragen Hochzeitskleider; sie spricht mit einer leuchtenden Sichel und Sternen; die Berge grüßen sie; sie hört mit dem Herzen zu; sie berührt mit Worten, während der Anfang unvollendet und das Ende nicht begonnen hat.

In manchen Gedichten macht sie plötzliche Sprünge und gestaltet Übergänge, mit dem Ziel, die Aussage des Gedichts zu betonen, um die Leserinnen und Leser zur Selbstreflexion anzuregen. Der Spiritus movens der Dichterin soll ihrer Existenz einen Sinn geben. Für sie

ist Lächeln ein Reichtum, in dem sich Göttlichkeit und Menschlichkeit treffen. Sie lädt die Menschen ein, ein Lächeln zu teilen, damit sie ihren traurigen Schmerz vergessen und für einen Moment das Glück eines anderen spüren können. Und statt des Lichts einer Kerze gibt sie ein Gedicht der Liebe und des Glücks weiter und sagt mit wunderbaren Versen in dem Gedicht *Glück*:

*Wenn wir verlassen und vernachlässigt werden,
nimmt uns die Einsamkeit gerne an,
tröstet uns mit Traurigkeit und Tränen,
erstickt Hoffnung und Freude in uns.
Glück ist nicht mächtig in Einsamkeit,
in Geselligkeit und Großzügigkeit
wachsen ihre Kräfte.*

Der christliche Glaube und die christliche Lehre fließen in Mara Rüeeggs Gedichten ein und beziehen sich auf die Zehn Gebote und die Achtung vor Gott, der in uns allen ist und dem wir zu Dank verpflichtet sind. Doch sie ist sich der Präsenz einer neuen, falschen Realität bewusst, in der Gottheiten und die Menschheit durch das Prisma der erzwungenen Solidarität gedemütigt werden. So stellt diese Sammlung auch eine Rebellion gegen deformierte soziale Werte dar, gegen menschliche Entfremdung, und sie wehklagt in dem Gedicht *Entfremdung*:

*Bekannte nicht kennen,
Nähe nicht spüren,
das Erhaltene nicht erkennen,*

*das Gemeinsame zertrampeln
das ist sich selbst demütigen,
das Böse in sich nähren.
In anderen Hoffnung auslöschen,
kann das glücklich machen?*

Der Baum mit seinen Jahren und seiner Rinde erinnert sich an die Jahre und hat uns viel zu erzählen. Die Lebenserfahrungen und Weisheiten – ihre Rinde – teilt die Dichterin mit uns großzügig in ihren Gedichten. Es sind diese Weisheit und zahlreiche Lehren, die dieser Gedichtsammlung eine besondere Schönheit und Bedeutung verleihen:

*Ein armer Mensch ist jemand,
der nicht weiß, wie man sich freut
und das Gute eines anderen genießt.
Wo die Seele rein ist und wer anderen Gutes wünscht,
dort begegnen sich Gott und Mensch;
Unvergessenheit dauert ewig bei dem,
dem Liebe gegeben wird.*

Hindernisse sind Begegnungen mit der eigenen Hilflosigkeit ...

Inspiration findet die Autorin im Hoffen und Warten auf die unsichtbare Wirklichkeit und das Licht Gottes. Denn das Leben wird nicht in Jahren, Tagen oder Stunden gemessen, sondern in den geistlichen Früchten, in denen das Herz seinen Frieden findet. Sie akzeptiert die Vergänglichkeit und die Tatsache, dass auf jeden sein friedlicher Hafen wartet. Sie möchte weiße Pfingstrosen,

edle Boten der Unsterblichkeit, und Edelweiß, die Phönixblume, die in ihren Gedichten verkörpert sind, hinterlassen. Das ist Mara Rüegg sicherlich in den Versen des Gedichts *Erkennen* gelungen:

*Was ist schöner
als Schönheit?
Ein gütiges Herz,
das spürt fremden Schmerz.*

*Was ist vollkommener
als Vollkommenheit?
Augen, die sehen,
ohne sie wird vieles umsonst vergehen.*

*Was ist größer
als Endlosigkeit?
Eine menschliche Seele,
der es nicht an Barmherzigkeit fehle.*

*Was ist dauerhafter
als Ewigkeit?
Gottes Geist,
der uns auf ihn hinweist.*

Zu den schönsten Gedichten gehören diejenigen, in denen die Autorin mit sich selbst spricht, das heißt, sie stellt Fragen und gibt auch Antworten. Doch es ist die gesamte Sammlung es wert, beachtet zu werden, daher empfehle ich sie aufrichtig zum Lesen.

Miloš B. Ivetić